

# Vertiefungsrichtung

## Soziale Ungleichheit und Raum

Raumbezogene Fragestellungen begleiten die Soziale Arbeit schon seit vielen Jahrzehnten vor allem im Kontext von Stadt/Gemeinde und Quartier. Erste Erfahrungen reichen mit der Settlement-Bewegung um Jane Addams bis ins ausgehende 19. Jahrhundert zurück. Und auch das von Saul Alinsky begründete radikale Konzept der lokal-zivilgesellschaftlichen Gegenmachtbildung zu den «Mächtigen» (Community Organizing), die auf den Grundsätzen der Sozialplanung aufbauende Gemeinwesenarbeit der 1960er-Jahre oder die heute aktuellen Ansätze der Sozialraumorientierung und des Stadtteilmanagements stehen für eine enge Verknüpfung der Sozialen Arbeit mit dem Raum.

Trotz unterschiedlicher Begrifflichkeiten und Handlungskonzepte, die sich auch in den Bezeichnungen der Praxisfelder widerspiegeln (Quartierarbeit, Quartierkoordination, Gemeinwesenarbeit, Sozialraumarbeit, Stadtteilbezogene Soziale Arbeit usw.), gibt es eine weitgehende Übereinstimmung in der grundsätzlichen Einschätzung, dass scheinbar private und individuelle Probleme nur unter Einbezug gesamtgesellschaftlicher Strukturbedingungen erklärt, verstanden und letztlich auch wirksam bearbeitet werden können. Lebenslagen und soziale Ungleichheiten sind also aus dieser Perspektive in einem (sozial-)politischen Kontext zu sehen. Mit Bezug auf ein Verständnis von Sozialer Arbeit als Disziplin, die den Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit verpflichtet ist (siehe Modul BA261 der VR), oder im Verständnis einer Theorie der Lebenswelt (siehe Modul BA263 der VR) können so konkrete Vorstellungen über die Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Sozialräumen oder Massnahmen der Stadt- und Quartierentwicklung entwickelt werden (siehe Modul BA262 der VR).

Weil die Vertiefungsrichtung die raumbezogenen Konzepte der Sozialen Arbeit nicht als Methode, sondern als handlungsleitendes Prinzip versteht, werden auch solche Handlungsfelder der Sozialen Arbeit angesprochen, die eher auf Individuen fokussiert sind. Auch Professionelle in Beratungsstellen und Bildungsinstitutionen, Schulheimen

und der Schulsozialarbeit versuchen, den Menschen in seinen jeweils erfahrenen und erfahrbaren Raum (z.B. Wohnumfeld, Gemeinde, Quartier) mit den darin enthaltenen unterschiedlichen Bezugssystemen (z.B. Familie, Jugendgruppe oder Nachbarschaft) «einzubetten» oder daraus zu emanzipieren. Dies öffnet der Sozialen Arbeit den Blick sowohl für die kontextuellen Bedingungen als auch für die Subjekte als kompetente, sinnhaft Handelnde.

Wegen dieser arbeitsfeldübergreifenden Bedeutung weist die Professionsforschung den (sozial-)raumbezogenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit eine Sonderstellung zu: sie sind Lebenswelt ergänzend und zugleich Arbeitsfelder übergreifend angelegt (siehe Abb.).

### **Ausdifferenzierung raumbezogener Arbeitsfelder Sozialer Arbeit nach Thole (2002)**

	Lebenswelt ergänzend		Lebenswelt unterstützend	Lebenswelt ersetzend
	Arbeitsfeld fokussiert	Arbeitsfeld übergreifend		
Kinder- und Jugendhilfe	Kindertageseinrichtungen Jugendverbandsarbeit Allgemeiner Sozialer Dienst	<b>Gemeinwesenarbeit</b> <b>Stadteilarbeit</b>	Jugendsozialarbeit Sozialpädagogische Familienbegleitung Jugendgerichtshilfe	Hilfen zur Erziehung (Fremdunterbringung) Mädchenzentren Jugendgerichtshilfe
Soziale Hilfe	Hilfen für Sozialhilfeempfänger Hilfen für Obdachlose Betriebliche Soziale Arbeit	<b>Sozialraumbezogene Soziale Arbeit</b>	Unterkünfte für nicht sesshafte Obdachlose Vormundschaft Bewährungshilfe	Soziale Arbeit im Strafvollzug Frauenhäuser
Altenhilfe	Ambulante Pflegedienste Alten-Service-Center	<b>Soziale Netzwerkarbeit</b>	Tageseinrichtungen für ältere Menschen Offene Altenhilfe	Altenheime Altenzentren Hospize

Quelle: Thole, Werner (2002: 20; verändert). Ausdifferenzierung raumbezogener Arbeitsfelder Sozialer Arbeit.